



**MEHR  
ERFAHREN**

**ABITUR-TRAINING**

**Wirtschaft**

Baden-Württemberg

Schwerpunktthemen ab 2021



**STARK**

# Inhalt

## Vorwort

<b>Strategien und Hinweise zum Lösen von Prüfungsaufgaben</b> .....	<b>1</b>
1 Anforderungen und Operatoren in Prüfungsaufgaben .....	1
2 Zentrale Basisinhalte .....	3
3 Wichtige Arbeitstechniken .....	6
3.1 Arbeiten mit Texten .....	6
3.2 Interpretation von Tabellen und Grafiken .....	6
3.3 Interpretation von Karten .....	8
3.4 Interpretation von Karikaturen .....	9
3.5 Erstellen von Grafiken .....	11
3.6 Arbeiten mit Modellen .....	13
3.7 Gestaltende Problemlösung .....	15
<b>Wirtschaftliches Handeln im Sektor Staat</b> .....	<b>17</b>
1 Die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland .....	17
1.1 Die Wirtschaftsordnung als Institutionen- und Regelsystem .....	17
1.2 Ideengeschichtliche Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft .....	20
1.3 Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland .....	21
2 Grundlagen der Wirtschaftspolitik .....	25
2.1 Der Staat im Wirtschaftskreislauf .....	25
2.2 Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik .....	26
3 Funktionen des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft und wirtschaftspolitische Handlungsfelder .....	32
3.1 Allokationsfunktion .....	32
3.2 Distributionsfunktion .....	40
3.3 Stabilisierungsfunktion .....	57
4 Wirtschaftspolitische Konzeptionen .....	69
4.1 Nachfragepolitik .....	69
4.2 Angebotspolitik .....	72
5 Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland .....	75
5.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung .....	75
5.2 Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung .....	76

<b>6</b>	<b>Gegenwärtige und zukünftige wirtschaftspolitische Herausforderungen</b>	<b>82</b>
6.1	Zukunft der Arbeit	82
6.2	Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie	90
6.3	Staatsverschuldung	101
6.4	Verteilungsgerechtigkeit	107
	<b>Wirtschaftliches Handeln im Sektor Ausland</b>	<b>113</b>
<b>1</b>	<b>Weltwirtschaftliche Entwicklung</b>	<b>113</b>
1.1	Indikatoren des weltweiten Strukturwandels	114
1.2	Ursachen und Rahmenbedingungen des weltwirtschaftlichen Strukturwandels	120
1.3	Statistische Erfassung des Welthandels	126
1.4	Protektionismus vs. Freihandel	128
<b>2</b>	<b>Staatliche und nichtstaatliche Akteure</b>	<b>133</b>
2.1	Nationalstaaten	133
2.2	Regionale Organisationen	135
2.3	Internationale Organisationen	137
2.4	Nichtregierungsorganisationen	140
2.5	Transnationale Unternehmen	142
<b>3</b>	<b>Der Standort Deutschland im internationalen Vergleich</b>	<b>149</b>
<b>4</b>	<b>Stand der europäischen Integration im Spannungsfeld von Regionalisierung und Globalisierung</b>	<b>157</b>
4.1	Stationen der Integration	157
4.2	Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU)	159
4.3	Die Europäische Zentralbank und ihre Instrumente	162
<b>5</b>	<b>Internationale Finanzmärkte</b>	<b>169</b>
5.1	Bedeutung der Finanzmärkte	169
5.2	Kapitalmarkt	175
5.3	Devisenmarkt	183
<b>6</b>	<b>Bedeutung von WTO und IWF</b>	<b>188</b>
6.1	Bedeutung der WTO für die Welthandelsordnung	188
6.2	Bedeutung des IWF für die Weltwährungsordnung	193

<b>7</b>	<b>Globalisierung: Problemfelder und Lösungsvorschläge</b>	<b>197</b>
7.1	Auswirkungen der Globalisierung	197
7.2	Markteffizienz vs. Marktversagen	203
7.3	Regulierung der Finanzmärkte als ordnungspolitische Aufgabe	206
7.4	Global Governance als Konzept zur Gestaltung der Globalisierung	215
7.5	Schaffung von globalen Sozialstandards und Umweltstandards	218
	<b>Lösungen</b>	<b>233</b>
	Stichwortverzeichnis	263
	Bild- und Textnachweis	269



# Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

das Abitur-Training Wirtschaft enthält den **prüfungsrelevanten Unterrichtsstoff** der sogenannten **Sternchenthemen** für das aktuelle **Abitur**. Damit bietet es Ihnen Hilfestellung bei der optimalen Vorbereitung auf den Unterricht, die Klausuren und vor allem auf die schriftliche Abiturprüfung.

- Das Einstiegskapitel gibt Ihnen einen Überblick über die relevanten **Operatoren** bzw. **Arbeitstechniken** und schult Ihre **Methodenkompetenz**.
- Zahlreiche **Tabellen, Grafiken und Diagramme** veranschaulichen die Inhalte und erleichtern das Lernen.
- Abwechslungsreiche **Übungen** zu jedem Teilkapitel und materialgestützte Aufgaben ermöglichen Ihnen, das erworbene Wissen anzuwenden und zu überprüfen.
- Mit dem umfangreichen **Lösungsteil** können Sie Ihren Lernerfolg unmittelbar und selbstständig kontrollieren.
- Das abschließende **Stichwortverzeichnis** ermöglicht das gezielte Nachschlagen und hilft Ihnen, Wissenslücken schnell und effektiv zu schließen.

Über den **Online-Code** erhalten Sie außerdem Zugang zu **digitalen Ergänzungen** dieses Trainingsbuchs:

- Zu jedem Teilkapitel finden Sie **interaktive Aufgaben**. Auf der Umschlaginnenseite finden Sie einen Link zu der Plattform **MyStark** und einen persönlichen Code, mit dem Sie Zugriff auf die interaktiven Aufgaben haben.
- Das **Glossar** bietet die Möglichkeit, ganz einfach per Mausklick Fachbegriffe nachzuschlagen bzw. bestehende Wissenslücken zu schließen.



Viel Erfolg in Ihren Prüfungen wünschen Ihnen

A handwritten signature in black ink, reading 'Joachim Traub'.

Joachim Traub

A handwritten signature in black ink, reading 'Holger Nagel'.

Holger Nagel



## 7.4 Global Governance als Konzept zur Gestaltung der Globalisierung

Die Absicht, zunehmende internationale Verflechtungen mit einem Ordnungsrahmen zu versehen, ist nicht neu. Dafür hat sich inzwischen der Begriff **Global Governance** etabliert. Bekannt wurde er durch den 1995 von der UN-Commission of Global Governance veröffentlichten Bericht „Nachbarn in Einer Welt“. Der englische Begriff „Global Governance“ lässt sich am ehesten mit **globale/weltumspannende Lenkung/Steuerung** übersetzen.

Auch wenn es keine einheitliche Definition gibt, besteht Konsens darüber, dass **Global Governance klar von dem Konzept einer Weltregierung abzugrenzen** ist. Es handelt sich vielmehr, wie es Franz Nuscheler<sup>15</sup> formuliert, um „*Formen internationaler Kooperation, Koordination und kollektiver Entscheidungsfindung*“<sup>16</sup> mit dem Ziel „*Lösungen für grenzüberschreitende Probleme wie Umweltzerstörung, Migration und ökonomische Disparitäten anzubieten*.“<sup>17</sup> Dabei sollen staatliche und nichtstaatliche Akteure zusammenarbeiten. Um die Konzeption zu legitimieren, ist es notwendig, regionale und lokale Kräfte einzubinden. Eine besondere Bedeutung kommt der **Zivilgesellschaft** zu. Die Zivilgesellschaft, die auch als Bürgergesellschaft bezeichnet wird, ist der Bereich innerhalb der Gesellschaft, der zwischen dem staatlichen und dem privaten Sektor angesiedelt ist. Das bürgerliche Engagement kommt in der Organisation in Verbänden, Vereinen oder sozialen Bewegungen zum Ausdruck.

Neben zivilgesellschaftlichen Akteuren wie beispielsweise Attac oder Greenpeace spielen die Nationalstaaten und die multinationalen Konzerne eine zentrale Rolle. Von besonderer Bedeutung sind internationale Organisationen, die die Grundlage und Steuerungsinstanz einer globalen Kooperation sein müssen. Hilfreich ist es, **wenn bestehende lokale, nationale und internationale Netzwerke verknüpft und ausgebaut** werden. Es ist denkbar, dass die UN die Federführung und die Moderation hierfür übernimmt. Sie repräsentiert nahezu alle Staaten der Erde und hat mit ihren zahlreichen Unter- und Sonderorganisationen die Möglichkeiten und das Know-how, verschiedene politische Handlungsebenen miteinander zu verknüpfen.

15 Franz Nuscheler (\*1938) war bis zu seiner Emeritierung Professor für Vergleichende und Internationale Politikwissenschaft an der Gerhard-Mercator-Universität in Duisburg.

16 Nuscheler, Franz: Global Governance. Begründungszusammenhänge – Widersprüche – Perspektiven, in: Gruber, Petra C.: Nationale Entwicklung und Global Governance, Opladen 2008, S. 49

17 Huber, Florian J.: Global Governance – Lösungsweg oder Utopie, in: ebd., S. 58



Gegenwärtig wird für die Global Governance Architektur ein **Fünf-Säulen-Modell** diskutiert.

	Welthandels- ordnung/Welt- wettbewerbs- ordnung	Welt- finanz- ordnung	Welt- währungs- ordnung	Welt- ökologie- ordnung	Weltsozial- ordnung
Staatliche Akteure	Nationalstaaten				
	Kartellbehörden	EZB FED Nationale Zentralbanken	–	–	–
Internationale Organisationen	WTO OECD UNCTAD	IWF Weltbank	UNEP Agenda21	ILO	
Internationale Netzwerke	Weltwirtschaftsforum G7/G20			Global Compact	Weltsozialforum Global Compact
Internationale Regime	–	–	–	Kyoto- und Montreal- Protokoll Biodiversitäts- Konvention Pariser Abkommen	–
NGOs	Attac			Greenpeace	–

Das Fünf-Säulen-Modell der Global Governance

Es wird auch über die Einrichtung einer **globalen Schlichtungsstelle** bzw. einer **internationalen Gerichtsbarkeit** diskutiert. Ausgangspunkt einer solchen Judikative können der Internationale Gerichtshof (IGH) und/oder der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) sein.

Als ein **Vorbild** globaler Verflechtung wird beispielsweise die **EU** genannt. Allerdings ist hier lediglich mit der Europäischen Währungsunion und der EZB im Bereich der Geldpolitik ein hoher Kooperationsgrad erreicht. In anderen Bereichen wie der Wirtschafts- oder Fiskalpolitik gibt es auch innerhalb der EU große inhaltliche Gegensätze. Ein weiteres Beispiel für eine fortgeschrittene Kooperation ist der **Global Compact** (vgl. S. 224 ff.).

Die **Kritik an der Global Governance** bezieht sich vor allem auf die geringe Geschwindigkeit, mit der sich die internationale Kooperation entwickelt. Sie würde mit den Herausforderungen der Globalisierung nicht Schritt halten. Auch fehle es allzu oft an einer Verbindlichkeit der Absprachen und Regelungen sowie an ausreichenden Sanktionsmöglichkeiten bei Regel-

verstößen. Und schließlich wird zahlreichen internationalen Organisationen, die in der Global Governance Architektur eine wichtige Rolle einnehmen sollen, ein Demokratiedefizit und/oder eine Vernachlässigung der Interessen der ärmeren Länder und Akteure vorgeworfen.

## 7.5 Schaffung von globalen Sozialstandards und Umweltstandards

### Theorien der (Unter-)Entwicklung

Den Begriff der „**Entwicklung**“ kennen wir aus zahlreichen Zusammenhängen des alltäglichen Lebens. Zum Beispiel entwickeln sich Menschen durch Lebenserfahrung persönlich weiter oder Programmierer entwickeln neue Software. Einen großen Einfluss auf die Idee der steten Weiterentwicklung des Lebens hatte etwa die Evolutionstheorie von Charles Darwin. Eine einheitliche Definition gibt es jedoch weder für den Begriff der (Unter-) Entwicklung, noch für die Bezeichnung der sogenannten **Entwicklungsländer** (Schwellen-, Entwicklungsländer, LDC; vgl. S. 133 f.). Die Ausdrücke stehen in ihrer Verwendung sogar stark in der Kritik. Das hängt damit zusammen, dass in den allermeisten Fällen „Entwicklung“ nicht für die neutrale Beschreibung von gesellschaftlichen Veränderungen und sozialem Wandel steht, sondern für einen wertenden Vergleich mit dem eigenen, vermeintlich normalen und besseren (**ethnozentrischen**) bzw. europäischen (**eurozentristischen**) Entwicklungsstand. Die scheinbar „unterentwickelten“ Zustände anderer Länder, Regionen oder Kulturen bedeuten dann immer auch eine **diskriminierende Abwertung** des Anderen. Global gesehen würde sich die Welt aus dieser Perspektive etwa in einen entwickelten **globalen Norden** („Industrieländer“) und einen unterentwickelten **globalen Süden** teilen. Diese Sichtweise ist jedoch unzureichend. Der Ansatz des **Post-Development** verzichtet deshalb beispielsweise komplett auf einen Entwicklungsbegriff und setzt auf das tolerante und pluralistische Zusammenleben in aller Unterschiedlichkeit. Dieser Ansatz kommt jedoch insbesondere bei Fragen des Überlebens, zum Beispiel bei unzureichenden Gesundheitssystemen, an seine Grenzen.

Die Idee, Entwicklungsländer durch **Entwicklungshilfe** zu unterstützen, entstand erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Ziele waren nicht nur die Beseitigung von Armut, der Ausgleich von Ungerechtigkeiten des **Kolonialismus** und die **Friedenssicherung**, sondern auch die Gewinnung weiterer politischer Verbündeter im Kalten Krieg. Neben der „Ersten Welt“ der Westmächte gab es den Ostblock als „Zweite Welt“ und eben die blockfreie „**Dritte Welt**“ – meist im globalen Süden. Sie konnte durch Entwicklungshilfe noch

für die eine oder andere Seite gewonnen werden. Für die ärmsten Regionen entstand später der Begriff der „**Vierten Welt**“, wobei dieser ebenso wie die „Dritte Welt“ seit den 1990er-Jahren aus politischer Sicht überholt ist.

Die Einstufung des Wirtschaftsentwicklungsstandes eines Landes basiert meist einseitig auf **ökonomischen Indikatoren** wie zum Beispiel dem BIP, der Arbeitslosenquote, dem Einkommen, der Exportquote oder dem Verschuldungsgrad (vgl. S. 199 f., Wohlstandsindikatoren). Andere Kategorisierungen von Ländern beinhalten weitere **soziale Indikatoren** wie beispielsweise: Armut, Hunger, Unterernährung, Demokratisierungsgrad, Rechtsstaatlichkeit, politische Sicherheit („schwache Regierungen“), Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung, Beschäftigte im informellen Sektor („Schwarzarbeit“), Frauendiskriminierung, Bevölkerungswachstum, Analphabetenrate, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Infrastrukturprobleme oder unkontrollierte Slumbildung und Verstädterung.

Der **Weltentwicklungsbericht** der Weltbank nimmt zum Beispiel eine Kategorisierung des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes schwerpunktmäßig anhand des Bruttonationaleinkommens pro Kopf vor. Wichtig für die Entwicklungspolitik der Bundesregierung wiederum ist die **DAC-Liste** („Development Assistance Committee“) der OECD, die seit 1962 geführt wird und mit deren Systematik die Zuwendung von Entwicklungshilfeleistungen koordiniert wird. Das **Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen** (UNDP) verwendet seit 1990 seinerseits den komplexeren HDI (vgl. S. 199 f.) in seinem Human Development Report.

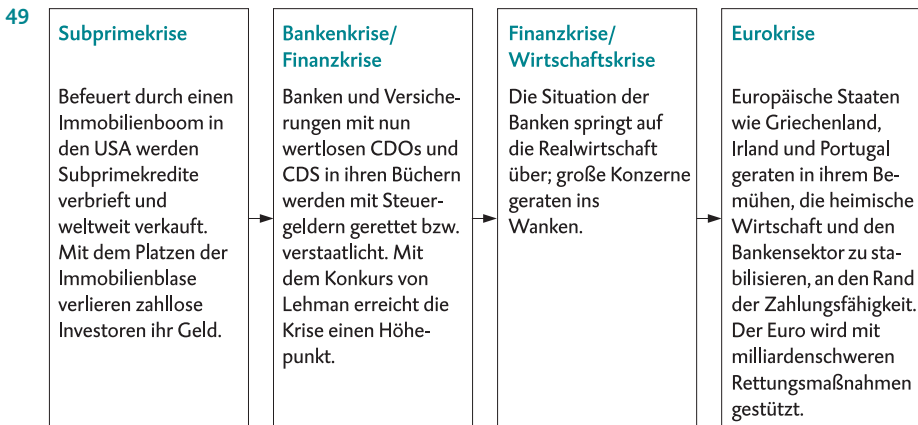
**Theorien der (Unter-)Entwicklung** fragen einerseits nach den Ursprüngen von Armut und Unterentwicklung und andererseits nach den Möglichkeiten, wirtschaftlichen Wohlstand nach westlichem Vorbild zu erlangen. Ihr Ziel ist es, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen weltweit zu verbessern und Strukturen zu schaffen, die ein Leben in Würde ermöglichen. Dabei gehen die Theorien entweder von **endogenen** oder **exogenen Ursachen** der Unterentwicklung aus.

### Endogene Ursachen und entsprechende Lösungsansätze

Wenn Unterentwicklung dadurch entsteht, dass Entwicklungsländer in den oben genannten Indikatoren Defizite aufweisen, die durch traditionelle kulturelle und wirtschaftliche Lebensformen **innerhalb des Landes** bedingt sind, spricht man von **endogenen Ursachen**. Als Antwort folgte in den 1960er-Jahren die **Modernisierungstheorie**, die durch marktwirtschaftliche Investitionen in den Entwicklungsländern auf eine **nachholende Entwick-**



- 47 Das BIP ist die Summe aller in einer Volkswirtschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraums erstellten Güter und Dienstleistungen. Es kann vergleichsweise einfach berechnet werden. Allerdings lässt das BIP keine Rückschlüsse auf die Einkommens- und Vermögensverteilung oder die soziale bzw. ökologische Situation eines Landes zu. Daher ist das BIP als Indikator von Disparitäten nur sehr beschränkt aussagekräftig. Der Human Development Index (HDI) berücksichtigt neben ökonomischen Faktoren auch den Bildungsgrad und die Lebenserwartung und liefert so ein genaueres Bild von regionalen Unterschieden. Allerdings berücksichtigt auch der HDI keine ökologischen Aspekte.
- 48 Negative externe Effekte sind Kosten einer Handlung, die nicht der Verursacher, sondern Dritte tragen. Diese treten z. B. im Umweltbereich auf. Bei der Beseitigung von externen Effekten können grundsätzlich eine Reihe von Problemen bestehen: So müssen der Verursacher ausfindig gemacht werden, die Schäden klar definiert und die genauen Kosten festgelegt werden. Auf globaler Ebene treten diese Probleme nicht selten in verstärkter Form auf. Hinzu kommt, dass, anders als auf nationalstaatlicher Ebene, in vielen Fällen keine geltenden Regelungen bzw. Institutionen existieren.



- 50 Der Ausspruch meint, dass die Unternehmen in guten Zeiten die Gewinne ihren Shareholdern zukommen lassen. In schlechten Zeiten, wie zu Zeiten der Finanzkrise, werden sie hingegen mit Mitteln der Allgemeinheit (Steuermitteln) gerettet, ohne selbst einen Beitrag leisten oder ausreichend Vorsorge treffen zu müssen. Die Erwartung, in Notlagen wegen der angeblichen oder tatsächlichen Systemrelevanz gerettet zu werden, kann sogar dazu führen, dass bewusst riskante Geschäfte betrieben werden (Moral Hazard Problematik).
- 51 Eurobonds sind gemeinsame Anleihen der Eurostaaten. Dadurch soll verhindert werden, dass Krisenländer durch hohe Zinsen, die sie am Markt bezahlen müssen, in einen Teufelskreis der Verschuldung geraten. Dafür steigt das Zinsniveau derjenigen Staaten, die eine solidere Haushalts- und Wirtschaftssituation haben. Davon abgesehen, dass es schwierig wäre, die Zustimmung von Ländern zu bekommen, die mit höheren Kreditkosten konfrontiert wären, wie z. B. Deutschland, die Niederlande oder Österreich, sind Eurobonds auch rechtlich umstritten. Art. 125 des AEU-Vertrages verbietet eine gesamtschuldnerische Haftung aller EU-Mitgliedsstaaten. Zudem können Eurobonds bestenfalls ein Mittel sein, die Symptome zu beseitigen, d. h., die Krise vorerst zu überwinden. Um das Risiko künftiger Krisen zu minimieren, muss allerdings an den Ursachen angesetzt werden. Dazu gehört es, die Strukturschwächen der betroffenen Länder zu beseitigen und Regelungen zur dauerhaften Stabilisierung der Finanzmärkte zu finden.
- 52 Eine Weltregierung wird – zumindest in nächster Zeit – eine Illusion bleiben, da es gegenwärtig keine Institutionen oder Strukturen gibt, die in die entsprechende Richtung weisen. Die bestehenden Organisationen und Vereinbarungen basieren auf Minimalkonsensen, es fehlt oft die Verbindlichkeit bei der Umsetzung oder sie sind das Ergebnis einer Win-win-Situation. Die aktuelle WTO-Verhandlungsrunde zeigt, wie schwierig und langwierig es ist, in nur einem Politikfeld zu einer tragfähigen Lösung zu kommen. Selbst die EU, der Staatenbund, bei dem die Integration am weitesten fortgeschritten ist, hat noch Kooperationsbedarf in vielen Politikfeldern. Aktuelle Ansätze favorisieren das Global Governance Konzept.
- 53 a) Die EU, China und die USA sind die größten und einflussreichsten Akteure der globalen Wirtschaft. Zusammen erwirtschaften sie mehr als 60 % des Welt-BIP. Deutschland ist das wirtschaftlich größte Land der EU, die USA und China sind die größten Warenexporteure der Welt. Der Großteil der interregionalen Warenströme der Welt verlaufen zwischen Europa, Nord-



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)

[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH  
ist urheberrechtlich international geschützt.  
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung  
des Rechteinhabers in irgendeiner Form  
verwertet werden.

**STARK**